

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 23

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur.

Heimatschutz, Naturschutz, Volkskunde.

*H*efsschrift zum Schweizerischen Lehrertag in Basel. Herausgegeben vom Organisationskomitee. Verlag Frobenius A.-G.

Der 12. Schweizerische Lehrertag hat dem Heimatschutz breiten Raum gewährt. Dies beweist schon die Ausstellung mustergültiger Schulbauten anlässlich der Tagung, und sodann die stattliche, in geschmacvollem Gewand erschienene Festschrift.

Über „Heimatschutz in der Schweiz“ berichtet Dr. G. Börlin-Basel, und weiß seinen Lesern in überzeugender Weise die hohe Kulturaufgabe nachzuweisen, die der Heimatschutz zu erfüllen befreit ist. Seine Ausführungen, die als ein Beitrag zum Kapitel „Die Erziehung zum Sehen“ gelten dürfen, werden von einer statlichen Reihe schöner Illustrationen wohltätig unterstützt. Teils in Aufnahmen nach der Natur mit entsprechenden Gegenbeispielen, teils nach den intimen Federzeichnungen J. Billeters und farbigen Wiedergaben von Aquarellen Wagens führt der Verfasser die Schönheiten unseres Landes vor, die zu schützen, und zu deren Schutz die Jugend anzuregen, zu den vornehmsten Aufgaben der Lehrerschaft gehören sollte.

Naturschutz und Schule ist der Gegenstand einer wohldokumentierten Abhandlung Dr. Xavier Wetterwalds, in der der Verfasser die Erzieher der Jugend anregen möchte, sich des „Naturschutzes“ in seinem vollen Umfang anzunehmen, und ihn so wohltätig in die Herzen ihrer Schülerschaften einzupflanzen, daß der Naturschutzgedanke zur öffentlichen Meinung, zum Volksbewußtsein heranwachse. Auch hier ist das Wort durch ein gutausgewähltes Bildmaterial ergänzt worden.

Schließlich sei noch der Aufsatz „Über die Anlage der volkskundlichen Museen“, aus der Feder Dr. Hoffmann-Krayers, erwähnt. Der Verfasser richtet sich ebenfalls an die Lehrer, mit der Bitte, an diesen, zur Bildung des Volkes dienenden Bestrebungen mitzuwirken. Als solche versteht Herr Dr. Hoffmann unter andern die Bildung eines vergleichenden Volkskundemuseums, wie dies, in bescheidenen Anfängen zwar, bereits in Basel bei Anlaß der Volkskundeausstellung 1910 versucht worden ist. Sechs Tafeln nach Aufnahmen aus diesen Ausstellungen geben ein deutliches Bild von den Zielen, die der Verfasser im Auge hat.

Möge der durch diese Festschrift ausgestreute Same Früchte tragen!

H. A. B.-n.

Ländliche Schulhausbauten und verwandte Anlagen im Großherzogtum Baden.

Im Auftrag Großherzogl. Ministeriums des Kultus und Unterrichts unter Mitwirkung von Baurat Professor Stürzenäcker bearbeitet von Dr. Otto Warth, Geh. Oberbaurat und Professor. (52 Seiten groß 8° mit 64 Abbildungen und Zeichnungen). Karlsruhe 1911. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis 3 M.

Neben den Kirchen sind die Schulbauten in Verbindung mit dem Rathause in vielen kleineren Orten häufig die einzigen öffentlichen Bauten und als solche hervorragend berufen, die Erkenntnis von der Schönheit heimatlicher Bauweise in die breiteren Volkschichten zu tragen und den Sinn für Erhaltung des Ortsbildes zu beleben. Die vorliegende Sammlung soll demgemäß dazu beitragen, die Bestrebungen auf dem Gebiete volkstümlicher Baukunst zu fördern und an der „Gefundung der baulichen Verhältnisse auf dem Lande“ mitzuwirken. Die dargestellten Bauten sollen aber nicht als „Musterbauten“ gelten, die ohne Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse nachgebildet werden, sondern sie sollen Anregungen bieten und den Weg zeigen, in welcher Weise die jeweilige Aufgabe unter Wahrung selbständiger Behandlung und Vermeldung von Schablone und Schema baukünstlerisch und individuell zu behandeln ist, damit der vollendete Bau nicht nur seiner Zweckbestimmung entspricht, sondern sich dem Ortsbild harmonisch einfügt und dessen Wirkung womöglich erhöht und bereichert.

Das sorgfältig ausgestattete Werkchen ist von erhöhtem Interesse vor allem für Baubehörden und deren Beamte, Architekten und Bauunternehmer, Bauräte, Baugesellschaften, sowie für Kreis- und Schulräte, Lehrer, Schulbibliotheken, Gemeindebehörden, ferner für Bau- und Baugewerbeschulen, für Hochschuldozenten der Architektur und schließlich für alle Freunde heimatlicher Bauweise.

Es ist beabsichtigt, die Sammlung zwangsläufig je nach dem zur Verfügung stehenden Material weiterzuführen.

Br.

Von Palladio bis Schinkel.

*E*ine Charakteristik der Baukunst des Klassizismus. Von Dr. Ing. Paul Klopfer, Direktor der Großherzogl. Baugewerbeschule Weimar. Mit 261 Abbildungen im Text. Eßlingen a. N., Paul Neff, Verlag (Max Schreiber). Preis geh. 15 M., geb. 18 M.

Ein anregendes, gut illustriertes Buch, das auch in der Einleitung des überreichen Stoffes Überlegung und Geschick verleiht. Die Grundidee ist folgende: Zum richtigen Verständnis eines Baustils ist es durchaus nötig, die einzelnen Kunstschöpfungen im Zusammenhang mit der Kultur ihrer Entstehungszeit zu betrachten. Da aber das Verarbeiten solcher kultureller Nebenerscheinungen mit dem Hauptthema nicht selten zu Wiederholungen und Weitschweifigkeiten in der Darstellung führt, hat Dr. Klopfer sein Buch in drei Hauptteile gegliedert, von denen der erste einen geschichtlichen Überblick über die Baukunst des Klassizismus gibt, der zweite verlaut die Kunstschöpfungen jener Zeiten als Funktionen der zeitgenössischen Kultur aufzufassen und der dritte alphabetisch geordnet Namen, Lebensdaten und Werke der in Frage kommenden Künstler umfaßt.

Im ersten Teil des Buches wird die Zeit des zu behandelnden „Klassizismus an sich“ mit 1750—1850 begrenzt und dann die Entwicklung dieses Stils in den einzelnen Ländern kurz aber übersichtlich geschildert.

Der zweite Hauptabschnitt enthält wie bereits angedeutet, in chronologischer Zusammenstellung die Lösungen, die für die verschiedensten, von der damaligen Kultur gestellten Bauaufgaben gefunden wurden, und räumt dabei einer zusammenfassenden stilgeschichtlichen Darstellung der neuen Zeitaufgabe, der Schaffung des Bürgerhauses, zum ersten Mal weiteren Raum ein.

Wenn man auch bei genauerer Durchsicht die Beobachtung macht, daß im Hauptteil wie im Anhang manches Bauwerk und mancher Künstler übergegangen worden sind, die zur Pointierung des Gesamtbildes wie zur Vollständigkeit der Darstellung nötig und nützlich gewesen wären, muß doch nachdrücklich anerkannt werden, daß das Buch dank seiner glücklichen und originellen Stoffeinteilung das, worauf es ankommt, mit Nachdruck betont und als wohlgeliebte Zusammenstellung für den Kunstschafer überaus wertvoll und für den Bauforscher selten anregungreich ist. Vielleicht ließen sich bei einer zweiten Auflage, die ich dem Verfasser recht bald wünsche, die spätrlichen Literaturangaben des Künstlerverzeichnisses noch ergänzen; auch dürfte das im übrigen reichhaltige und fast stets gut ausgewählte Abbildungsmaterial namentlich an Grundrisse und Ansichten bürgerlicher Wohnhausbauten noch einige Vermehrung erfahren.

Durch solcherlei Einwände soll aber der bedeutende Wert der vorliegenden Publikation nicht beeinträchtigt werden. Es ist ein Verdienst Klopfers gerade in der jetzigen Zeit, in der man mehr und mehr die künstlerische Reife und Entwicklungsfähigkeit des Klassizismus zu erkennen versteht, mit feinfühligem Verständnis den erdrückend reichhaltigen Stoff wohlgeordnet zusammengestellt zu haben, ein Buch der gleich auf das erste Mal überraschend gut gezeugt ist und so als Grundlage zu weiterer Forschung wie zum Verständnis des Klassizismus und seiner Bauaufgaben dem praktisch tätigen Architekten, dem Kunstschafer und dem Kunstreunde gleich eindringlich empfohlen werden kann.

C. H. B.

Schweizerische Rundschau.

Der neue Bahnhof Lausanne.

Der Bahnhof Lausanne erfährt eine gewaltige Änderung und Erweiterung. Der ursprüngliche Kredit des Verwaltungsrates der Bundesbahnen betrug für diesen Umbau 10,050,000 Fr. Dieser Betrag ist nachträglich um 440,000 Fr. erhöht worden für die Befestigung des Hotels „Terminus“ und für den Bau einer neuen Bahnhofsrastaurant. Dazu kommen 435,000 Fr. für Abschreibungen.

Die Entfernung des den Bundesbahnen gehörenden Hotels „Terminus“ entspricht einem alten Wunsche der Stadt Lausanne. Durch dieselbe wird die Erweiterung des Bahnhofplatzes, die Verbesserung der Zufahrten zum Bahnhof und die Vergrößerung des Aufnahmgebäudes, sowie die Aufhebung der Straßenunterführung von Montriond und damit die bessere Platzierung des westlichen Personentunnels ermöglicht. Der großen, den Bundesbahnen erwachsenden Kosten wegen hat sich die Generaldirektion anfänglich dem Begehrten widergesetzt. Nachdem in der

Folge der Gemeinderat von Lausanne beim Bundesrat vorstellig geworden war und auch der Staatsrat sich der Forderung angenommen hatte, kam nach lange währenden Verhandlungen im Jahre 1911 eine Vereinbarung zustande, auf Grund derer die Bundesbahnen das Hotel abtragen und mit teilweise Bebauung des freiwerdenden Areals im Anschluß an das Aufnahmestgebäude ein neues Restaurationsgebäude zu erstellen haben. Die voraussichtlichen Ausgaben bis Ende 1911 belaufen sich auf 7,243,000 Fr. Für das Jahr 1912 ist ein Betrag von 700,000 Franken budgetiert, der zur Vollendung der Straßenüberführung an der Westseite des Bahnhofes und zur Fortsetzung der Arbeiten am Aufnahmestgebäude bestimmt ist.

Montreux. Hotelbau.

Auf der Besitzung «Le Laurier» in Montreux, neben dem Kurhaus und am See gelegen, soll ein erstklassiges Hotel, vollständig nach amerikanischem Stil und für Amerikaner bestimmt, errichtet werden, das den Namen «Newyork Palace» erhalten wird.

Neuhausen. Rosenberg Schulhaus.

Das neue, von den Architekten (B. S. A.) Böllert & Herter erbaute Schulhaus ist im Rohbau beendet und bereits unter Dach. Voraussichtlich wird das Gebäude anfangs nächsten Sommer bezugsfähig sein.

Shaffhausen. Eidg. Zollgebäude.

(Baukunst 1911, S. 227)

Die Entwürfe der Eidg. Baudirektion, die seinerzeit Gegenstand schärfster Kritiken waren, sind nun durch die Firma Curjel & Moser umgearbeitet worden, was besonders für die Fassaden-gestaltung von großem Werte war.

St. Urban. Das Chorgestühl.

(Baukunst 1911, S. 115.)

Das von der eidgenössischen Kommission der Gottfried Keller-Stiftung im Frühjahr 1911 aus Schottland zurückgekaufte Chorgestühl aus der ehemaligen Bisterzienerschreibe St. Urban (Kanton Luzern) ist im Laufe dieses Sommers renoviert und an seinem ursprünglichen Standorte wieder aufgestellt worden; diese Arbeit dauerte fünf Monate. Am 26. Oktober 1911 fand in Sankt Urban die Übergabe des Gestühls durch die Kommission der Gottfried Keller-Stiftung an die Regierung von Luzern, als Depositarin, statt. In der vorzüglich gegliederten und intakt gehaltenen Barockkirche kommt das eichene, matt abgedämpfte Stuhlwerk zur wirkungsvollen Geltung. Als seine Erbauer werden Petrus Fröhlicher aus Solothurn und der Niederländer (?) Viktor West genannt: Entstehungszeit der Beginn des 18. Jahrhunderts unter den Abtten P. Josephus zur Gilgen (1701—1706) und P. Malachias Gluz (1706—1726), deren Wappen mit denjenigen des Stammklosters Citeau und der Abtei St. Urban in den Erbfeindungen erscheinen. Das Gestühl besteht aus zwei symmetrischen Doppelfolgen von je 16 hoch- und 10 Bordenstühlen. Das ganze ist in Aufbau und Durcharbeitung ein Werk von höchster Vollendung. Die Dorsalwände zieren drei übereinander befindliche Reihen von je 32 Reliefs aus Nussbaumholz geschnitten, Arbeiten, die zum Teil jede für sich in Komposition und Technik ein Kunstwerk sind; die Bilder zeigen Darstellungen nach dem alten und neuen Testamente, wobei die Beziehungen des alten Glaubens zur Lebensgeschichte und der Lehre Jesu in der dreifachen Uebereinanderstellung der Reliefs nach Möglichkeit in Parallele gesetzt sind. Die Dorsalwand schließt nach oben durch einen überhängenden Architrav ab, der von acht Voll- und 30 reich geschnittenen Halb-Pilastern getragen wird; in der Bekrönung stehen auf erhabenen Postamenten Christus, Maria und die zwölf Apostel, die unter sich durch reich ornamentierte, durchbrochene Aufsätze verbunden sind, in deren Ranken spielende Putten und Jagdszenen erscheinen. Außer dem Boden und dem Unterbau sind bei der Rekonstruktion ausschließlich alte Bestände verwendet worden. Wertvolle Dienste leisteten die perspektivischen Zeichnungen und Skizzen, die der Architekt A. Ischolle 1853, also vor dem Verkaufe des Gestühls nach England, aufgenommen hat.

Das heute vollendete und der öffentlichen Besichtigung freigegebene Werk gehört zum besten, was in Holz- und Innenarchitektur aus der Barockzeit auf Schweizerboden vorhanden ist; die Wirkung des Gestühls auf den Beschauer ist eine überwältigende. Kunstfreunden und Alttumforschern sei ein Besuch in St. Urban warm empfohlen. (Bund.)

Diesem Heft ist als Kunstbeilage XIII eine Ansicht des Schulhauses zu Myles (Waadt) nach der Originalzeichnung des Architekten (B. S. A.) Maurice Braillard in Genf beigegeben.

Zürich. Geiserbrunnen.

Kürzlich wurde der vom verstorbenen Stadtbaumeister Geiser gesetzte Brunnen auf dem Bürkliplatz, ein Werk des Bildhauers Brühlmann und des Architekten Freitag, enthüllt.

Die Ausführung entspricht in allen Teilen dem seinerzeit mit dem ersten Preise aus dem Wettbewerbe hervorgegangenen Entwürfe.

Auf einem Sockel steht sprungbereit ein stämmiger Stier. An seiner linken Seite lehnt eine kraftstrotzende Männergestalt, die das Tier in seiner wuchtigen Bewegung zurückstößt. In das Bassin strömt das Wasser fächerartig aus bronzenen Ausgüssen.

Die ganze Anlage, die sich harmonisch und edel aufbaut, ist aus hellgrauem Würenloser Muschelkalkstein ausgeführt; der neue Brunnen darf als reife, künstlerische Schöpfung bezeichnet werden und bildet einen Schmuck der Stadthausanlagen.

Zürich. Stadthausvorlage.

Die Vorlage betreffend die neuen, umfangreichen Stadthausbauten nach dem generellen Projekt Professor Gustav Gulls ist in der Volksabstimmung angenommen worden. Die von einer Anzahl zürcherischer Architekten eingeleitete Opposition vermochte nicht durchzudringen.

Wettbewerbe.

Basel. Safranzunft.

(Baukunst 1911, S. 200)

Im Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu Kleinhäusern für Arbeiter, veranstaltet von der St. Jakobsstiftung der Safranzunft, hat das Preisgericht einstimmig beschlossen, von der Erteilung eines ersten Preises abzusehen, weil keiner der 15 Entwürfe den Forderungen des Programmes und den Intentionen der ausschreibenden Stelle ganz gerecht geworden ist.

Es wurden 2 zweite und drei dritte, unter sich jeweils gleichwerte Preise zueinander. Die zweiten Preise von je Fr. 550.— fielen auf die Entwürfe Nr. 12, Motto: „Dem Kleinbürger“, Verfasser: Herr Emil A. Gutekunst, Architekt aus Basel, z. St. in Frankfurt a. M. und Nr. 13, Motto: „Im grünen Hof“, Verfasser: Herr Fr. Gloc-Knobel, Architekt von Basel, in Glarus.

Mit dritten Preisen von je Fr. 300.— wurden ausgezeichnet die Entwürfe Nr. 4, Motto: „Getrennte Eingänge“, Verfasser: Herr Franz Herding, Architekt in Basel, Mitarbeiter Herr O. Müller; Nr. 5, Motto: „Garten und Haus“, Verfasser: Herr Max Meier, Architekt in Basel; Nr. 11, Motto: „Dünftig“, Verfasser: Herren P. Hasler & P. Breitenstein in Basel.

Die ausschreibende Stelle beabsichtigte mit diesem Wettbewerb dem Arbeiterstande die Möglichkeit der Erstellung billiger und zeitgemäßer Eigenhäuser vor Augen zu führen und ihm entsprechendes Material an die Hand zu geben. Da dieses Ziel durch den Wettbewerb nicht erreicht worden ist, sieht sich die ausschreibende Stelle genötigt, die Ausstellung der Konkurrenzarbeiten zu verschieben, um sie durch Beschaffung anderweitigen Planmaterials, sowie vorbildlicher Einrichtungen zu erweitern, beziehungsweise zu ergänzen.

Darmstadt. Wohnungskunst.

Der Verlag der Zeitschrift „Wohnungskunst“, Darmstadt, erläßt ein Preis-Ausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für einen Umschlag seines Blattes.

Es sind drei Preise ausgesetzt, und zwar Mk. 400.—, Mk. 200.— und Mk. 100.—; außerdem werden voraussichtlich weitere Entwürfe zum Preise von Mk. 75.— angekauft.

Als Preisrichter fungieren Geh. Oberbaurat Prof. Hofmann, Darmstadt, Prof. A. Hartmann, Darmstadt, Prof. A. Wienkoop, Darmstadt, Prof. Augusto Barnesi, Frankfurt a. M., Großh. Hauptlehrer Arch. H. Stumpf, Darmstadt, Rechtsanwalt Amend, Darmstadt, Verleger M. Schröder, Darmstadt.

Die näheren Bestimmungen sind kostenfrei vom Verlag: Wohnungskunst, G. m. b. H., Darmstadt, zu erhalten.

Giornico. Linoleumwerke.

Im Wettbewerbe, den die erste schweizerische Linoleumfabrik zur Erlangung moderner Muster unter schweizerischen Künstlern ausgeschrieben hatte, erhielt Architekt Spengler in Firma Zollinger & Spengler den ersten Preis. Das Preisrichteramt hatten Prof. de Praetere, Direktor der Kunstaberschule zu Zürich und Prof. A. Rittmeier, Architekt (B. S. A.) in Winterthur übernommen.